

troffen gelegt wurde. Das Letztere möchte ich sogar in Folge meiner mehrjährigen Beobachtungen an den Meeresküsten behaupten; denn die von mir bisher in dieser marinen Thoneisenschicht aufgefundenen Conchylien bestehen hauptsächlich aus gleichen Gattungen, wie sie namentlich noch heut die Fluth und schwache Stürme auf den flacheren Ufern einzelner Golfe und Buchten des Adriatischen Meeres absetzen. Nur die Beobachtungen der gegenwärtigen Bildungen (Ablagerungen) können uns zu sicheren Schlüssen für die Gräber der älteren untergegangenen Schöpfung führen und auf solche gestützt, liegt es wohl klar auf der Hand, daß diese Uferablagerungen nicht als besondere jüngere Schichten von den anderen Gebilden unserer Senonen-Kreide getrennt werden können, da ein großer Theil der von Herrn Drescher aufgeführten Petrefacten, die insbesondere den Ueberquader des Herrn Professor Beyrich charakterisiren sollen, auch in den für älter gehaltenen Senonen-Kreidegebilden angetroffen werden. Das vorherrschende Vorkommen dieser oder jener Gattung Conchylien bedingt und gestattet auch keine Trennung, sie können uns eben nur dahin leiten zu erkennen, ob das Gestein am flachen oder felsigen Ufer oder auch im tiefen Meeresbassin abgelagert wurde, ob einströmende Süßwasser, das Leben einzelner Gattungen verhin-dernd, das Leben einer anderen Gattung förderten.

Die losen Sande und die meist darin eingebetteten, vorherrschend glasigen Sandsteine, die fast nur an diesen Meeresrändern vorkommen und von Herrn Professor Beyrich ebenfalls zu seinem Ueberquader gezählt werden, sind noch viel zu wenig aufgeschlossen und beobachtet, um ihnen eine sichere Stellung anzuweisen. Die Anzahl der darin aufgefundenen organischen Reste ist eine bisher sehr geringe und diese sind wiederum sehr zerstreut aufbewahrt. Nur diese Ansammlung größeren Materials kann es möglich machen, uns Aufklärung zu verschaffen. Meinem verehrten Gönner, dem Herrn H. Ludwig in Darmstadt, verdanke ich die Bestimmung der in diesen Sandsteinen gefundenen Blätter von *Cinnamonia Scheuchzeri* und ebenso die mit Großmuth zu meiner Benutzung der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften geschenkten sämtlichen sehr werthvollen eigenen Arbeiten, welche in H. v. Meyer's Palaeontographica erschienen sind, die mir bereits weitere Bestimmungen ermöglichten.

Die vom Herrn Professor Göppert in den Verhandlungen der kaiserl. Leopold.-Carolin. Akademie der Naturforscher, 19. Bd. 2. Thl. S. 120. beschriebene und auf Taf. 53. Fig. 1. 2. u. 3. abgebildete *Flabellaria chamaeropifolia*. Göpp., welche aus einem solchen glasigen Sandstein von Tiefenfurth stammt und deren Original sich in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz befindet, scheint zu Sabal. Unger zu gehören. Die bedeutendste Ausbeute aus diesem glasigen Sandstein wurde erst in jüngster Zeit im Auftrage und für Rechnung der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft in der Gegend zwischen Wehrau und Tiefenfurth durch die Herren Dr. Kleefeld, Apotheker Beck und mich gemacht und konnte bis jetzt noch nicht geordnet werden.

Leider fehlen noch manche Höhenbestimmungen in unserem Gebiete der Kreideformation, um größere Profile von den Lagerungsverhältnissen der verschiedenen Schichten derselben anzufertigen, und werde ich solche bei einer bereits begonnenen Arbeit über die Gebiete des Queises und der Reisse liefern.

